

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen
„Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

Bezugspreise:
Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.60
Einzelnummer 10 S
Erscheint an jedem Werktage
Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sailer (Karl Sailer) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage
„Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise:
Die einseitige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 S, Familien-Anzeigen 12 S
Reklame-Seite 45 S, Sammelanzeigen 50% Aufschlag
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postcheckkonto Stuttgart 5113

Nr. 231

Gegründet 1826

Montag, den 4. Oktober 1926

Fernsprecher Nr. 29

100. Jahrgang

Tagespiegel

Der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Bell, der gegenwärtig im besetzten Gebiet weilt, wird Germersheim nicht besuchen.

Das Städtchen Engers am Rhein wurde von dem französischen Bataillon geräumt.

Die Kabinettsbildung Pilsudskis ist auf Schwierigkeiten gestoßen. Die Sozialdemokraten lehnen der Aufnahme des Monarchisten Moraczewski, des Freundes Pilsudskis, Widerstand entgegen.

Der internationale Ausschuss der Bergarbeiter hat den von den englischen Bergarbeitern geforderten Weltstreik der Bergarbeiter abgelehnt. Dagegen sollen die englischen Streikenden nach Möglichkeit unterstützt werden.

Der frühere chinesische Botschafter in London, Wellington Koo, wird die neue Regierung in Peking aus Anhängern Tschangfolsins bilden.

Der Flotten-Wettbewerb im Mittelmeer

Die politischen und wirtschaftlichen Umwandlungen, die im Verlauf des Weltkriegs im Mittelmeer und seinen Randgebieten eingetreten sind, werden immer deutlicher erkennbar. Der Mittelpunkt der politischen Hochspannung ist das Mittelmeer geworden. Der deutsch-französische Gegensatz, der die Große Politik bis zum Weltkrieg beherrschte und auch der britisch-deutsche, haben an Schärfe eingebüßt. Um so heftiger spielen die europäischen Gegensätze im Mittelmeer aufeinander. Die treibenden Kräfte dafür sind Italiens Aufstieg, die Wiedergeburt der Türkei, die Festlegung Englands und Frankreichs im östlichen Mittelmeerbecken und die Bestrebungen der islamischen Völker Nordafrikas auf Erlangung politischer Selbständigkeit. Die Neugeburt des Islams, seine Loslösung aus den alten Fesseln bringen ein revolutionäres Element in die islamischen Massen. Dazu kommt die moderne Kriegstechnik. Die alten militärischen Stützpunkte, nicht nur die Englands, auch Frankreichs in Biserta, Dran usw., haben teilweise ihre Kraft verloren, seitdem Bombenfluggeschwader vom europäischen Festland aus sie in raschem nördlichen Vorstoß erreichen können. Malta und Gibraltar sind nicht mehr Bollwerke englischer Macht. Im Tauchboot haben auch die zur See schwächeren Mächte eine furchtbare Waffe erhalten.

Der Weltstreik im Mittelmeer kommt in einem Wettrennen zum Ausbruch, das heute sich auf besondere Weise auswirkt, nachdem das Abkommen von Washington den Bau von Großkampfschiffen eingeschränkt hat. Flugzeug, Flugzeugmuttergeschiffe, Tauchboote und Schnellkreuzer, Unterseekabel und drahtlose Stationen sind heute die sichtbaren Signale der kommenden Ereignisse.

Der alte Wettbewerb der Mittelmeervölker, insbesondere Frankreichs, Italiens und Spaniens, nimmt immer schärfere Formen an. Trotz aller schönen Worte von Abrüstung werden immer größere Truppentruppen aus Eingeborenen aufgestellt. In dieser Beziehung geht Frankreich schon seit einem Jahrzehnt allen Kolonialmächten weit voraus. Die Handelsflotten dieser drei Staaten wachsen beständig, die Rüstungen zur See werden mit Hochdruck betrieben. Mussolini hat im Mai des Jahres erklärt: Es ist von Wichtigkeit, daß wir die Luftherrschaft im Mittelmeer haben.

Das neue französische Flottenbauprogramm, das in Ausführung begriffen ist, sieht 72 neue Einheiten vor mit einer Wasserverdrängung von 200 000 Tonnen. 32 dieser Einheiten werden noch in diesem Jahr in Dienst gestellt werden. Der neue Zerstörer „Le Tigre“ hat 2500 Tonnen und entwickelt eine Geschwindigkeit von 36 Seemeilen. Es ist das schnellste Boot seiner Art in der ganzen Welt. Es verfügt über 30 000 PS.

Der neueste Typ des Unterseeboots, der „Requin“, verfügt über 2150 Tonnen und entwickelt 16 Knoten. Dazu baut Frankreich noch für Griechenland Unterseeboote, von denen es sechs in Bau erhalten hat. Die neuen Torpedoboote haben mehr als 33 Seemeilen Geschwindigkeit. Die Kreuzer vom Typ des Duquesne verfügen über 10 000 Tonnen und entwickeln die ungeheure Kraft von 130 000 PS., während der Duguay-Trouin mit 8000 Tonnen 100 000 PS. hatte. Von 1920 bis 1925 hat Frankreich trotz seiner großen Kolonialkriege und Geldopfer in Syrien und Marokko dem Umbau seiner Kriegsslotte 2831 Millionen Goldfranken geopfert, seine Arsenale erweitert und verbessert, jedoch kein neues Schiff vom Stapel gelassen. Erst jetzt beginnt es, den Neubau mit aller Kraft zu fördern. Allerdings läßt die Bemannung der Flotte zu wünschen übrig. Die nach dem Staatshaushalt bewilligte Zahl von Marinemannschaften betrug 55 000 Mann, während der Marinegeneralstab 57 000 angefordert hatte. Ein besonders schwieriges Problem ist auch die Versorgung mit Brennstoffen. Die Neubauten sind auf Oelfeuerung eingerichtet. Da aber Frankreich nur 6 Prozent seines Oelverbrauchs selbst erzeugt, ist das besondere Interesse erklärlich, mit dem es die Erschließung neuer Oelfelder verfolgt.

Auch die Handelsflotte hat durch Neubauten, besonders von großen Schnelldampfern, einen beachtenswerten Zuwachs erhalten. Die gesamte französische Handelsflotte verfügt über 3 350 000 Tonnen, darunter 204 Hochseedampfer

Washington statt Choisy

Eine französische Folterkammer

Paris, 3. Okt. Der Minister des Äußern, Briand, ist nach Paris zurückgekehrt. Der gestrige Ministerrat, der sich mit der technischen Seite der Unterredung von Choisy zu befassen hatte, scheint eine ganz neue außenpolitische Wendung eingeleitet zu haben, wenigstens wird von der Poincaré naheliegenden Presse nichts unterlassen, um weitere Folgen der Absprache von Choisy als überflüssig erscheinen zu lassen. Der „Petit Parisien“, der zurzeit als halbamtlich gelten muß, hat schon wiederholt darauf hingewiesen. Von dem französischen Finanzminister Jacinthe Pélouze wird die Lage so dargestellt, daß Poincaré jetzt zu der Regierung der Vereinigten Staaten sagen könne: „Ich habe keinen amerikanischen Kredit nötig, denn ich bin nicht von euch abhängig, wenn ich mich mit Deutschland verständige“, — und zu den Deutschen: „Ich habe es nicht notwendig, die von euch angebotenen mageren finanziellen Vorteile so teuer zu bezahlen, wenn ich mich mit den Vereinigten Staaten verständige.“ Es wird angedeutet, daß Poincaré einer Bestätigung des Washingtoner Abkommens durch das Parlament zustrebe, besonders wenn es ihm gelingen sollte, worauf jetzt angeblich Aussicht besteht, die Transferrückzahlung in das Abkommen hineinzubringen. (Nach dieser Klausel sollen Zahlungen des Schuldners, also in diesem Fall Frankreichs in Amerika, nur ausgeführt werden müssen, soweit dadurch nicht die Währung des Schuldners gefährdet wird.)

Die Verschwörung in Persien

Teheran, 3. Okt. Reuter meldet, die Verschwörung gegen den Schah, den Kronprinzen und viele hohe Offiziere, die alle ermordet werden sollten, sei sehr geschickt vorbereitet worden, die Polizei sei den Verschwörern aber zuvorgekommen. Verhaftet wurden u. a. der frühere Polizeiarzt Amir Khan, das türkische Parlamentsmitglied Hanim, der Kom-

mandant der Kosakendivision, Bahadur, der Oberst Fuladin und der vormalige Adjutant des Schah, Major Kohollah Khan. Fuladin, Kohollah und einige andere seien bereits erschossen worden.

Der Germersheimer Mord

Landau, 3. Okt. Wie zu erwarten war, wälzen die Franzosen alle Schuld an den französischen Bluttaten im besetzten Gebiet auf die Deutschen ab. Die halbamtlichen Pariser Blätter verlangen geradezu „verstärkte Schutzmaßnahmen für das Besatzungsheer“. Der schwerverwundete Schuhmacher Richard Holzmann wurde mit drei anderen jungen Leuten von französischen Gendarmen von Germersheim nach Landau geschleppt, wo er vom französischen Staatsanwalt verhört wurde. Der Leutnant Rouzier (die französischen Blätter nennen ihn Rougier) wurde den Deutschen gegenübergestellt. Während die drei jungen Leute abends entlassen wurden, behielt der Staatsanwalt den Holzmann zurück. Als sein Vater, der ihn begleitet hatte, fragte, mit welchem Recht der Staatsanwalt den Schwerverletzten zurückbehalte, erhielt er die Antwort: „Der (Holzmann) bleibt da, bis er die Wahrheit sagt“. Rouzier, der sich immer noch frei in Landau aufhält, behauptet nämlich mit hecker Stirne, er sei von Holzmann geschlagen worden. Holzmann erklärt trotz der Folter diese Behauptung für eine Unwahrheit.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der zur Zeit der Germersheimer Bluttat in Ridesheim (im besetzten Gebiet) bei der Sitzung des Parteivorstands der Deutschen Volkspartei weilte, ist zum Parteitag in Köln abgereist. Staatssekretär Schubert ist in Köln eingetroffen, um dem Minister über den Germersheimer Fall Bericht zu erstatten.

Arbeit ausschlägt oder sich weigert, sich einer Berufsumschulung oder Fortbildung zu unterziehen. Schließlich wurden die Verhandlungen der Reichsregierung mit der Reichsbahn-Gesellschaft über die Sonntagsruhe Grundzüge aufgestellt, wonach für die Verkaufsstände auf bahneigenem Gelände die gesetzlichen Bestimmungen über Sonntagsruhe nur mit ganz geringen Ausnahmen anzuwenden sind.

Der Kampf gegen den Mädchenhandel

Berlin, 3. Okt. Eine der Aufgaben des Völkerbunds ist die Bekämpfung des internationalen Handels mit Frauen und Kindern, wofür seit 1921 im Völkerbund ein eigener Ausschuss eingesetzt ist, dem 7 Männer und 7 Frauen angehören. Erreicht ist aber bis jetzt so gut wie nichts. Selbst der empörte Einspruch der deutschen Bevölkerung gegen die Vorbelle, die im besetzten Gebiet auf Befehl Frankreichs für die weißen und farbigen Besatzungen mit deutschen Frauen von der schwachen Reichsregierung eingerichtet wurden, blieb vom Völkerbund gänzlich unbeachtet. Noch nie ist einem Volk eine solch schmachvolle Auflage gemacht worden. Mit Unterstützung Hollands ist es nun, in den vorbereitenden Sitzungen des internationalen Büros zur Bekämpfung des Mädchenhandels, die am 1. und 2. Sept. in Kopenhagen abgehalten wurden, mit vieler Mühe gelungen, die Kulturschande der Zwangsbordelle im besetzten Gebiet wenigstens auf die Tagesordnung der nächstjährigen internationalen Konferenz in London zu bringen. Ob es der Konferenz gelingen wird, den Völkerbund zur Pflicht zu rufen, erscheint jedoch noch fraglich, da Frankreich in dieser Frage keine Erörterung wünscht.

Parteitag der Deutschen Volkspartei

Köln, 3. Okt. In vergangener Woche wurde hier der Parteitag der Deutschen Volkspartei abgehalten. Abg. Barger, Bayern, verlangte einen Finanzausgleich, der den Einzelstaaten 90 Prozent der Einkommensteuer sichere. Abg. v. Eynern, Preußen, sagte, der Ausgleich müsse durch die Verteilung der Umsatzsteuer bewirkt werden. Abg. Mathes, Baden, verlangte Vereinfachung der Finanzverwaltung. Staatsminister a. D. Dr. Bölich führte aus, in der Schulfrage werde eine „Reichskulturpolitik“ angestrebt, der Reichstag habe aber die in ihn gesetzten Erwartungen enttäuscht, so z. B. beim Grundschulgesetz. Die Deutsche Volkspartei wünsche die konfessionelle Schule für Norddeutschland, die Simultanschule da, wo sie bereits eingebürgert sei. An die Einzelstaaten werde die Frage eines Konfordsats mit Rom herantreten; ein Reichskonkordat komme nicht mehr in Frage, nachdem Bayern bereits ein Konkordat geschlossen habe. Abg. Dingeldey, Hessen, wandte sich gegen die zunehmende Politisierung der Schulen in einigen Ländern.

In der Sitzung des Hauptvorstands wurden von einigen Seiten gegen ein Zusammengehen mit den Deutschen Nationalen Bedenken geltend gemacht, denen der Oberbürgermeister Dr. Jarrés-Düsseldorf sehr entschieden entgegentrat; ein Zusammengehen mit den Deutschen Nationalen müsse kommen. Dr. Stresemann gab einen Bericht über

Neuestes vom Tage

Der Reichswirtschaftsrat zur Arbeitslosenversicherung

Berlin, 3. Okt. Zu dem Entwurf der Arbeitslosenversicherung hat der Reichswirtschaftsrat nach gründlicher Durchberatung folgende Beschlüsse gefaßt: Land- und Forstwirtschaft sollen zwar nicht von dem Lastenausgleich der allgemeinen Versicherung befreit werden, sie sollen aber eine eigene Versicherung und besondere Bestimmungen für die Befreiung von der Versicherung erhalten. Der Kreis der Arbeitslosenversicherungspflichtigen ist über die Grenze der Krankenversicherungspflichtigen auf alle Angestelltenversicherungspflichtigen ausgedehnt worden. Einmütig war man im Ausschuss der Anschauung, daß zum Lohnklassensystem mit Einheitslöhnen für jede Klasse übergegangen werden müsse. Die Beratung über die Klassenenteilung führte aber zu keinem Ergebnis. Die in dem Gesetzentwurf vorgesehene Bedürftigkeitsprüfung wurde abgelehnt. Grundsätzlich beschlossen wurde dagegen eine Kurzarbeiter-Unterstützung und andererseits die Entziehung des Unterstützungsanspruchs, falls ein Arbeitsloser zum zweiten Mal ohne berechneten Grund

Die Lage und bemerkte, er hoffe, daß bei den Deutschnationalen die Gemäßigten die Führung bekommen. Aber noch meißlich habe Minister a. D. Hergt (Dnall.) die Bepflegungen in Thoiry getadelt und die seine (Stresemanns) Politik als schädlich bezeichnet. — Die Koalitionsbepflegungen des Abg. Leidig (D. Bp.) mit dem Zentrumsabgeordneten Heß wurden gebilligt.

Der eigentliche Parteitag wurde am 2. Oktober im Gürzenichsaal vor: Stresemann eröffnet. Dr. Kahl wurde zum Vorsitzenden gewählt.

Württemberg

Stuttgart, 2. Oktober.

Die Zahnheilkundeaussstellung in Stuttgart bleibt bis Dienstagabend geöffnet.

Vom Tage. Es ging das Gerücht um, der Mörder des Dienstmädchens Bertha Lochmann sei ermittelt worden. Das Gerücht ist darauf zurückzuführen, daß in Bernhausen a. F. ein Landstreicherpaar in Streit geraten war, wobei die nicht gut beleumdete Ehehälfte ihren schon mehrfach vorbestraften Herrn Gemahl des Mords an der Lochmann bezichtigte. Das Gerede wurde von einem Telegraphenarbeiter angehört, der eine Meldung an die Stuttgarter Polizei erstattete. Der Irrtum konnte rasch festgestellt werden.

Aus dem Lande

Heilbronn, 3. Okt. Auf dem Schub. Ein etwa 30-jähriger Angestellter, der nach Unterschlagung von einigen tausend Mark nach Frankreich geflüchtet war, ist dort verhaftet und in Neuenburg bei Müllheim an die deutschen Behörden ausgeliefert worden. Von dort wurde er nach Heilbronn gebracht.

Der Reisende Eugen Fröhle aus Stuttgart stieß auf der Straße zwischen Kirchheim und Lauffen mit seinem Motorrad auf einen Lastkraftwagen. Er wurde zu Boden geschleudert und starb an einem schweren Schädelbruch im Krankenhaus in Lauffen. Das Rad wurde zertrümmert.

Hall, 3. Okt. Straßenräuber. Der 25jährige Karl Gamm aus Heilbronn und der 19jährige Mehger Eugen Urbach von Hall überfielen im August auf der Landstraße Döringen—Biffeld ein 15jähriges Mädchen und beraubten sie unter Bedrohung mit einem geladenen Revolver um 40 Mark. Das Gericht verurteilte Gamm zu 1 Jahr 6 Monaten, Urbach zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis.

Mergentheim, 3. Okt. Eine Ehrung Hindenburgs. Der Gemeinderat hat beschlossen, zum steten Andenken an den Besuch des Reichspräsidenten die Straße vom Bahnhof zur Herterichstraße von nun ab Hindenburgstraße zu benennen. — Oberamtmann Schlör fordert Berufs- und Liebhaberphotographen zur Einsendung von Bildabzügen auf, da beabsichtigt ist, ein Album über die Hindenburgtage für den Reichspräsidenten und das württ. Staatsministerium anzufertigen.

Reutlingen, 3. Okt. Gasfernlieferung. Zwischen der Stadtgemeinde Reutlingen und Urach schweben Verhandlungen wegen Abschluß eines Gasfernlieferungsvertrags. Nach diesem Vertrag will Urach vom städtischen Gaswerk in Reutlingen Gas beziehen.

Ein 24jähriger stellenloser Kaufmann erschwandelte sich Unterstufungen durch das unwahre Vorbringen, er sei von den Franzosen aus dem Saarland ausgewiesen. Der wegen ähnlicher Betrügereien bereits vorbestrafte Mensch wurde festgenommen.

Wegen Brandstiftung wurde der 56 Jahre alte Georg Schanzlin in Pfullingen festgenommen. Er ist überführt, das Feuer auf dem Grundstück seines Schwagers gelegt zu haben.

Wegen Jagdvergehens wurde der Sipser Kaspar Hermann Ebinger von Haidpost zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt.

Heidenheim, 3. Okt. Vom Pferd gestürzt. Bei einem Ausritt des Reitvereins stürzte bei Königsbronn ein Reiter; er trug eine Gehirnerschütterung davon und mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

Ummendorf M. Biberach, 3. Okt. Kirchenmusikschule. Der Ferienkurs der Kirchenmusikschule wurde von 6 Schülern besucht. Der neue Jahreskurs beginnt am 3. November. Anmeldungen und Anfragen sind zu richten an den Vorsteher der Schule, Pfarrer Keilbach, in Ummendorf.

Ulmendorf, 2. Okt. Missionshaus. Bergangene Woche erfolgte der erstmalige Eintritt von 15 Schülern im neubauten Missionshaus Klönried. Eine große Anzahl von

Feuer am Nordpol.

Futurroman von Karl-August von Laffert. (Nachdruck verboten.)

„Zu langsam,“ stöhnte der Deutsche, dem die ungelebte Hitze den Atem nahm. Er deutete auf die entlegenen Konturen eines weißbläulich schimmernden Dorfes. „Wir wollen schnell dorthin reiten, wo ich die Fährte wiederzufinden hoffe.“

Ein frischer Galopp brachte sie in einer Viertelstunde zur Stelle. Nur die beiden Jäger folgten, die anderen blieben weit zurück.

Der Deutsche sprang vom Pferde. Doch die Rute wollte nicht spielen, so weit er auch den Eingang des Dorfes umschritt.

Rechts seitwärts ein einzelnes Haus. Wieder zu Pferde und im heißen Galopp dorthin. Hier suchte die Rute.

„Sagen Sie den beiden Leuten, daß sie sich schusfertiger machen!“ schrie Sanders. „Ich glaube, wir haben unser Bild.“

Die Jäger nahmen die Büchsen von der Schulter und aufschickerten. Die Pferde lieh man stehen. Sanders umschritt das Gehöft, das von einem verfallenen Bretterzaun umfriedigt war. Kein Mensch ließ sich blicken. Er steckte die Rute fort.

„Dort drinnen sitzt er.“

Die Jäger drangen vorsichtig ein, gerade als die übrige Gesellschaft herankam.

Fünf Minuten vergingen. Die Jäger kamen zurück und meldeten: Ein altes Bauernehopaar nur im Hause, der Mann lag krank zu Bett und konnte nicht sprechen. Die Frau wollte keinen Fremden gesehen haben.“

Stefanesco befahl, den kleinen verfallenen Stall zu untersuchen, besonders den großen, dort befindlichen Haufen Maisstroh.

Auch hier ohne Resultat.

„Ich glaube, Herr Sanders muß uns weiterhelfen,“ sagte Linda.

Die Ausgrabung des alten Sichern

Jerusalem, Anfang September.

Der erste Abschnitt der Ausgrabung von Sichern, so wird der „König. Zig.“ aus Jerusalem geschrieben, nähert sich seinem Ende. In wenigen Tagen wird Geheimrat Sellin die Stätte seiner Wirkksamkeit verlassen, um, so sieht zu hoffen, im nächsten Jahr wieder zu seiner hiesigen Ausgrabungstätigkeit zurückzukehren. Die Stätte der Ausgrabung ist im Mittelpunkt Palästinas gelegen. Die Nord-Südstraße geht an ihr vorbei, nach Nord- und Südosten, sowie nach Westen gibt es gute Verbindungen. Die Gegend selbst bietet das in Palästina so kostbare Wasser im Ueberfluß. Das in nächster Nähe des Ausgrabungshügels gelegene

Rabulus, eine Stadt von über 20 000 Einwohnern, liegt in dem langgestreckten Tal zwischen den beiden Bergen Ebal und Garizim. Einer der Verehrer des Gedankens, daß sich hier die Ortslage des alten Sichern befindet, war Sellin. Er beschloß, den einzig möglichen Beweis zu erbringen: die Grabung. Bereits vor dem Krieg ist es zu einer vorbereitenden Grabung gekommen. Man fand dabei nicht nur Tonware, die die Auffassung des Ausgrabers bestätigte, sondern auch den Mauerzug der alten Stadt auf der Nordseite und ein darin befindliches prachtvolles Tor. Im August 1914 wollte Sellin die eigentliche Grabung in Angriff nehmen. Da machte der Krieg den Plänen ein Ende.

Im Jahr 1926 ist es nun möglich gewesen, erneut den Spaten anzusetzen. Die notwendigen Vorarbeiten zu der Grabung vollzogen sich reibungslos und hatten sich sogar der Hilfe der englischen Behörden zu erfreuen. Auch die Beschaffung des nötigen Geldes wickelte sich zur Zufriedenheit ab. Ein Drittel hat der amerikanische Bischof du Bose in Amerika besorgt, ein zweites Drittel der holländische Professor Böhl in seinem Vaterland; das dritte Drittel hatte Sellin in Deutschland zusammengebracht mit Hilfe der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, des Auswärtigen Amtes und des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses. So konnte im Frühjahr begonnen werden.

Zunächst ist nun der Umfang der alten Stadt aufgefäkt worden. Die Stadtmauer fand sich an verschiedenen Stellen wieder auf. Der durchschnittliche Durchmesser der Stadt beträgt 400 bis 450 Meter. Dann haben Baureste und Scherbenfunde einwandfrei ergeben, daß sich hier ursprünglich eine starke kanaaniische Stadt befand. Zum letzten Mal ist sie in hellenischer Zeit zerstört worden. Im zweiten Jahrtausend ist Sichern ein bedeutender Ort gewesen, der

geographischen Lage entsprechend. Er bildete einen jener Stadtstaaten, an denen Palästina bis in die Zeit der israelitischen Einwanderung hinein so reich war. Die Stadt wird in ägyptischen Urkunden des zweiten Jahrtausends erwähnt, und zwar in einem Sinn, daß man daraus schließen kann, es handle sich um eine recht bedeutende Stadt. Dann ist sie zur Zeit des Abimelech (Richter, Kap. 9) von den Israeliten erobert worden. Nach der babylonischen Gefangenschaft wird die Stadt der Hauptplatz der Samariter. Johannes Hyrtanus, der Hasmonäerfürst, hat sie im Jahr 109 v. Chr. zerstört; dann ist sie nicht mehr besiedelt worden, und erst die Römer bauten in einiger Entfernung ihre Flavia Neapolis, das heutige Nablus, auf.

Besonders wichtig ist ferner, daß an der Nordseite die Grundmauern eines Palastes sich fanden. Daß es sich um einen solchen handelt, dürfte durch die Größe der Mauern, der Räume und durch das Vorhandensein von Säulengrundamenten erwiesen sein. Es handelt sich ohne Zweifel um den Palast der alten kanaaniischen Stadtfürsten. Unmittelbar im Anschluß an diese Palastanlage hat sich nun als bisher bemerkenswertestes Ergebnis der Grabung ein weiterer stattlicher Bau ergeben, mit Mauern von fünf Meter Dicke, mit einer östlich vorgelagerten Plattform, Nebenbauten ziemlichlichen Umfangs und ebenfalls Säulenresten. Es besteht kein Zweifel, daß es sich hierbei um den Tempel des Bundesgottes handelt, von dem im Buch Richter, Kap. 9, die Rede ist. An dem Bauwerk selbst sind mehrere Bauperioden zu unterscheiden, nämlich aus der kanaaniischen Zeit. Die Israeliten haben nach erfolgter Eroberung den Tempel nur noch zu strategischen Zwecken benutzt.

Es versteht sich, daß Einzelstücke in diesen Bauten wenig zu machen waren; denn bei Eroberungen der Stadt ist der Tempel immer zuerst und am gründlichsten ausgeraubt worden. Wohl aber ist in der südöstlich der Tempelanlage liegenden Unterstadt manches Interessante zutage gekommen. Da wären zwei israelitische Hausaltäre zu nennen, ferner ein Goldschmuck einer Frau, drei Astartefiguren — und zwar in der von den Gelehrten sogenannten Art „Astarte mit dem Röhrlöffel“, d. h. mit ägyptischer Frisur. Am wichtigsten ist aber doch, das es gelungen ist, zweier Keilschrifttafeln habhaft zu werden, einer in dem sonst so „stummen“ Palästina besonders wichtigen Socke. Es scheint sich um eine Bitte und um einen Brief zu handeln. Hoffentlich werden sie im nächsten Jahr, nach weiterer beratige Funde zu

Schülern mußte wegen Gesundheitschäden zurückgewiesen werden.

Ravensburg, 3. Okt. Die Kuhdiebe erwisch. Die Diebe, die aus der Gaststallung des „Deutschen Kaiser“ hier eine Kuh stahlen, sind bereits hinter Schloß und Riegel. Es sind zwei junge Burlesken, die die Kuh in Meckenbeuren verkauft hatten. Die Kuh ging ihnen aber unterwegs durch.

Aus Stadt und Land

Ragolb, 4. Oktober 1926.

Des Menschen Heil ist ein immer strebend sich Bemühen in täglicher Arbeit, verbunden mit fleißig besonnener Betrachtung. Goethe.

Dienstnachrichten.

Der Herr Staatspräsident hat Herrn Hauptlehrer Burkhardt, Eugen in Feuerbach zum Oberlehrer (Gruppe VIII) ernannt.

Oktober-Sonntag.

Sonst schon oft ein rauher Geselle, der erste Oktober-Sonntag, in diesem Jahr aber mild, ganz dem Spätsommer angepaßt, über den wir uns heuer freuen durften. Schon der Himmel zeigte uns den Morgen grau in grau und den ganzen Tag über konnte sich die Sonne nicht durchsetzen. Langsam, unmerklich müssen wir uns damit abfinden, daß die Sommerzeit vorüber ist und der Herbst stärker wird. In den sich färbenden Baumkronen raschelt es, sommerlich und lebensmüde kommt Blatt um Blatt, gedörrt, bunt, vergilbt ins Fallen und Gleiten. In kühler Nacht wandert weiches Mondlicht über die Höhen, während grauweisse Dunstschleier wie zauberisches Gewebe Täler und Ebenen umhüllen. Ringsum träumt die

Natur schweigend hinüber in den großen winterlichen Schlaf. An Zartheit und Anmut werden wohl die Tage im Oktober gleich dem gestrigen Sonntag an ausstrahlender Schönheit und wohlthuender Wärme ihren Vorgängern gegenüber zurückbleiben, aber dafür kommen keine Tage im Jahre den Oktobertagen an kraftvoller Glut der Farben, an herber Dramatik seiner naturbedingten Gegensätze gleich. In den Wäldern irriben reich und einzigartig äppig prächtige, flammende Farben, die sich auch auf den Menschen insofern übertragen, als die Zeit der Jahrmärkte, Messen usw. gekommen ist. Aber auch des Menschen Einzelleben tritt in ein anderes Stadium ein, es muß sich seine Zeit anders einteilen. Mit Macht und mit Recht kommen die langen Abende heran, ihre Arbeit bei der Lampe und ihre Poesie. Der Leeseffel summt behaglich, im Ofen prasselt das erste Feuer, draußen rauscht der Wind. Wie gemächlich ist es da, wenn die Familie um den Tisch versammelt ist. Alle möglichen nötigen und unnötigen Beschäftigungen, zu denen sich im Sommer keine Zeit findet, werden manöverschlicht. Neben nützlichen Ausbesserungsarbeiten wird auch manches Buch zum Lesen und Vorlesen in die Hand genommen werden oder mehr oder weniger schöne Musik gehört. Der Hausvater erscheint nach beendeter Tagewerk im Kreise der Seinen und hüllt sie liebevoll in Tabakqualm ein. Entfesselt und Heiteres aus Berufs- und Verkehrsleben wird dabei erzählt und die Zeitung, bietet Anregung und Zerstreuung, gibt es doch stets auf allen Gebieten, politisch und unpolitisch, soviel Wichtiges, daß keine Familie eine gutgeleitete Tageszeitung entraten kann. In erster Linie ist dies wohl die Heimatzeitung „unser Blättle“, die am meisten mit Land und Volk verwachsen ist. Darum soll keiner verflümen, noch jeht, wenn er vielleicht über die Entemomate hinaus die Zeitung abbestellt hat, sie wieder zu bestellen und andererseits aber auch kräftig für sie zu werben, damit sie von Tag zu Tag leistungsfähiger zum Wohle aller Leser wird.

Bestellt den „Gesellschafter!“

Dieser hat, daß nur Stefanesco und ein Jäger ihm folgten.

Kleine Stube mit weißgestrichelten Wänden. Unzählige schwarze Flecken darauf von Wanzen, die zu Taufenden den Raum bevölkerten. In der Ecke eine Holzspitze mit hartem Maisstroh, auf der ein Mann lag, trotz der Hitze mit dem unvermeidlichen Schafpelz zugedeckt und das Gesicht mit Luchern umschlungen. Die alte Frau am offenen Herdfeuer ein Stück Mamaliga, die rumänische Maispolenta, röstend.

Mechanisch hielt Sanders die Rute in beiden Händen, obgleich er ihre Unwirksamkeit in bewohnten Räumen kannte. Die Frau antwortete unfreundlich, warnte davor, sich ihrem Manne zu nähern, der Fleckfieber habe und doch bald sterben würde.

Gleichwohl trat Sanders heran. Die Rute zuckte, schlug aus.

„Lassen Sie den Mann ergreifen!“ rief er Stefanesco zu. „Es ist der Einbrecher!“

Dieser gab dem Jäger Befehl. Doch die Furcht vor dem verderblichen Flecktyphus, den ein einziger Stich einer Lanz mit Sicherheit übertrug, ließ jenen zögern.

Da packte Sanders zu. Mit einem Ruck zog er den weißen Pelz herunter, ein zweiter Griff riß dem alten Mann den grauen Vorkopf vom Kinn. Ein junges, angstvoll verzerrtes Gesicht kam zum Vorschein. Der vermeintliche Kranke sprang hoch, fiel auf die Knie und bat um Gnade. Er trug ein weißes Linnenkleid mit gewickelten Waffschublen.

„Fragen Sie ihn, wo seine Stiefel sind,“ sagte Sanders.

Der Mann schwor, nie Stiefel besessen zu haben. Auf einen Wink Stefanescos zog der Jäger seinen Hirschfänger und hieb unbarmherzig mit der flachen Klinge auf ihn ein. Er schrie und heulte wie besessener, aber gestand nicht. „Dann muß die Frau heranz“, befahl Stefanesco.

Der Jäger ergriff die Alte, die sofort gellend schrie. Aber ohne sich zu beunruhigen, schlug er auf sie los. Hier half es. Hinter dem Herde brachte sie ein paar Stiefel hervor, schöne, neue russische Fuchstiefel.

„Stimmt die von Ihnen gemessene Fährte?“ fragte Sanders.

Stefanesco zog einen Papierstreifen hervor.

„Es sind die gleichen Maße,“ bestätigte er.

„Fragen Sie jetzt den Mann, wo er das Platinkäfigchen gelassen hat.“

Längere Zeit bemühte sich Stefanesco mit dem Einbrecher, dann erklärte er: „Aus dem Mann ist nichts herauszubringen. Er versteht nur sehr wenig Rumänisch und behauptet, ein Russe zu sein.“

Der eintretende Stratow vernahm die letzten Worte „Hallo, ein Landsmann!“ rief er. „Überlassen Sie mir den Kerl, ich will ihn schon klein kriegen.“

Und er begann heftig auf ihn einzureden. Der Russe bat, flehte, weinte. Stratow wurde immer erregter, geriet schließlich in einen Anfall von Wut, zog seinen Browning aus der Tasche, und ehe einer der Antefenden zur Bestimmung kam, lag der Russe mit durchschossener Schädel am Boden.

Die alte Frau schrie wie eine Wahnsinnige. Sofort wurde Stratow völlig ruhig, steckte die Waffe ein und erklärte:

„Der Schuft hat mir gestanden, den Raub vollführt zu haben. Wollte aber nicht angeben, wo meine Kaffeetasse sich befindet. Da packte mich der Zorn und ich schoß ihn nieder.“

„Das kann unangenehm für Sie auslaufen,“ meinte Stefanesco. „Die Gerichte werden sich einmischen.“

„Der Mann ist russischer Unterthan,“ sagte Stratow. „In Sowjetrußland steht die Todesstrafe auf jeden Diebstahl. Ich richtete ihn nach unseren Gesetzen.“

„Nun werden wir schwerlich den Anstifter des Raubes herausbekommen,“ meinte Sanders. „Denn ohne Helfershelfer aus dem Schlosse konnte jener Fremde niemals wissen, daß die Fürstin einen so kostbaren Gegenstand bei sich im Schlafzimmer bewahrt.“

„Und es wird viel schwerer sein, den gestohlenen Gegenstand zu finden,“ sagte Stefanesco vorwurfsvoll.

(Fortsetzung folgt.)

Schlusübung der freiw. Feuerwehr.

Die Veranstaltungen des gestrigen Sonntags eröffnete die freiw. Feuerwehr mit der Schlusübung. Schon der Stabschorist Weinstein gab seinen Hornisten die Parole zum frühen Wecken aus und um 1/7 Uhr erklangen die ersten Signale, was ein pünktliches Antreten zur Folge hatte. Geräte, Helme und sonstige Uniformstücke waren blank und Alles in bester Ordnung. Zum großen Bedauern der ganzen Feuerwehr war Herr Feuerlöschinspektor Schleicher durch Krankheit verhindert, der Übung anzuwohnen und die Wehr zu inspizieren.

7.10 wurde in die Vorstadt abmarschiert, wo Herr Stadtschultheiß Maier die Feuerwehr mit klingendem Spiel bei dem herbstlichen Sonntag Morgen erwartete und den Rapport von Herrn Kommandant Schneepf entgegennahm, worauf die Schulübungen ihren Anfang nahmen, welche zu keiner Beanstandung Anlaß gaben. Die sonst von H. Bezirksfeuerlöschinspektor Schleicher gestellte Aufgabe zum Hauptangriff wurde von H. Kommandant Schneepf selbst übernommen, da in seiner eigenen Fabrik durch Brandstiftung Feuer ausgebrochen war. Im Trockenraum, wo reiche Holzvorräte lagerten, findet das Feuer reiche Nahrung und durch den herrschenden Nordostwind ist die Gefahr nahe, daß die Fabrik in kurzer Zeit in hellen Flammen steht. Die rasch auf dem Brandplatz erschienene Weckerlinie bemüht sich eifrig, des Feuers Herr zu werden, doch ist in Anbetracht der großen Ausdehnung rasam, die freiw. Feuerwehr sofort zur Hilfe zu rufen, welche die Aufgabe hatte, mitsamt der Weckerlinie die Gebäude des Gasthauses zur Schwane, Bäcker Tränker und Gutmacher Luß zu retten, was auch gelang. Das Fabrikgebäude ist abgebrannt, das anschließende Wohnhaus nur teilweise durch Brand und Wasser zerstört.

Die Übung war sehr interessant und hat wieder gezeigt, daß die Motorprize wertvolle Dienste leistet, aber auch die übrigen Spritzen der freiw. Feuerwehr unbedingt notwendig sind, zumal wenn bei den Hydranten leistungstechnische Schwierigkeiten im Wege stehen.

Stadtschultheiß Maier wie Kommandant Schneepf gaben zum Schluß Worte der Anerkennung der guten Leistungen der Weckerlinie wie Feuerwehr. Möge der gute Geist und treue Kameradschaft und eifrige Übung auch fernerhin fortgesetzt werden zum Wohle der Stadt.

Am Abend fand man sich wie alljährlich während einiger Stunden gemütlich zusammen, worauf wir an dieser Stelle noch zurückkommen werden.

Ferien-Kolonie Walddorf.

Bunt sind schon die Wälder, Gelb die Stoppelfelder, Und der Herbst beginnt...

So tönt's jetzt aus gar mancher Kinder Mund in Württembergs Landeshauptstadt in wehmütiger Erinnerung an sommerlich schöne Tage im lieblich romantischen Schwarzwald, wo in Walddorf O. Nagold das Gasthaus zur „Krone“ in liebevoller Weise der erholungsbedürftigen Großstadt-Jugend seine gastlichen Pforten auch dieses Jahr wieder geöffnet hat. Wie herrlich war's von ragender Bergeshöhe in die weite Gegend hinausschauen und dabei die würzige Waldluft in vollen Zügen kosten zu dürfen. Bei selten schönem Wetter durfte sie sich auf Wald und Wiese bei munterem Spiel und frohem Sang nach Herzenslust vergnügen. Doch alle Lust nimmt nur zu rasch ein Ende. Braungebrannt und mit von frischer Luft geröteten Wangen, neugestärkt an Leib und Seele mußten sich die höher schlagenden Kinderherzen nur zu bald von diesem einzig schönen Fleckchen Erde trennen, das sie mit ihrer Führerin als schönste Erinnerung durch ihr ganzes Leben begleiten wird. Und so rufen sie ihrem geliebten Walddorf aus der Ferne nochmals frohe Dantesgrüße zu.

Die kirchenaustrittsbewegung. Nach dem kirchlichen Jahrbuch für die evang. Landeskirchen Deutschlands sind die Kirchengaststätten, die nach der Revolution mit 305 384 im Jahr 1920 den Höhepunkt erreichten, stark zurückgegangen, und zwar waren es 1923 noch 111 866, 1924 68 347. Andererseits ist die Zahl der Wiedereintritte von 17 236 i. J. 1923 auf 22 218 gewachsen, wobei Mitteldeutschland, ein früherer Mittelpunkt der Kirchengaststättenbewegung, im Vordergrund steht. Die örtliche Verteilung dieser Ergebnisse ist sehr verschieden. Die Austritte zu den Sekten und Freikirchen haben sich von 6994 i. J. 1923 auf 13 193 vermehrt. Württemberg ist dabei verhältnismäßig am stärksten beteiligt (1117 und 3229), hat aber i. J. 1925 bereits wieder ein merkliches Abflauen dieser Welle (auf 2507) erlebt. Andererseits haben auch die Uebertritte von den Sekten und Freikirchen zu den evangelischen Landeskirchen etwas zugenommen (1538 gegen 1269 i. J. 1923). Die Zahl der Austritte zur katholischen Kirche in Deutschland ist nach katholischen Angaben von 7245 i. J. 1923 auf 6953 zurückgegangen, während die Uebertritte von Katholiken zur evang. Landeskirche von 9547 i. J. 1923 auf 10 773 angewachsen sind. Diese Uebertritte zur evang. Kirche haben namentlich in Sachsen sowie in Bayern, Württemberg und Baden zugenommen.

Entringen O. Herrenberg, 3. Okt. Scheue Pferde. Beim Holzholen scheuten die Pferde des Bauern Gotthold Bauer. Der Fuhrmann und der alte Rosenwirt Georg Maier wurden verletzt. Maier ist schwer verletzt.

Horb a. N., 2. Okt. Scheckschwindel. Ein drahtischer Fall von Scheckschwindel hat sich in der Gastwirtschaft zum „Goldenen Adler“ zugetragen. Ein Herr aus der Nachbarstadt machte die Bekanntschaft eines auswärtigen Herrn, dem er seinen Hund verkaufte. Leider hatte der Käufer kein bares Geld, entschloß sich aber, den Kauf durch Zahlung eines Schecks perfekt zu machen. Die Summe des Schecks betrug 800 M., die Kaufsumme des Hundes aber nur 100 M. Nun war guter Rat teuer, jedoch der Verkäufer des Hundes war bereit, die Mehrsumme des Schecks in bar zu bezahlen. Die beiden Herren wurden handelsmäßig, der Käufer des Hundes bekam denselben und außerdem noch 700 M für seinen Scheck. Als am andern Tag der Verkäufer den Scheck der betreffenden Bank vorreichte, mußte er erfahren, daß der Scheck falsch war und ein Konto des Käufers bei der Bank gar nicht existierte. Inzwischen ist es gelungen, den Scheckschwindler in Mählingen zu fassen und diesem einen Teil des Betrags wieder abzunehmen.

Pfalzgrafenweiler, 4. Okt. Jubiläum. Am gestrigen Sonntag konnte Sanitätsrat Dr. Levi als hiesiger Arzt sein 50jähriges Jubiläum feiern. Nicht nur in Pfalzgrafenweiler, sondern in einem großen Umkreis war Sanitätsrat Dr. Levi ein vielbegehrter und beliebter Arzt, der auch an den Vorgängen in der Gemeinde immer regen Anteil nahm.

Calw, 1. Okt. Neue Autoverbindung. Durch den Zusammenschluß der Gemeinden Oberkollwangen, Breitenberg, Neuweiler und Hoffstett zu einer Milchverkaufsgenossenschaft ist ab 1. Oktober eine neue täglich verkehrende Autoverbindung zustande

gekommen zwischen Hoffstett-Neuweiler nach der Station Zeinach über Breitenberg, Oberkollwangen und Bad Zeinach. Zur Verwendung kommt ein Krupp-Schnellastmotor für Güter- und Personenbeförderung.

Aus aller Welt

Der Papst auf dem Petersdom. Als erster aller Päpste ist am Mittwoch Papst Benedikt auf den St. Petersdom gestiegen, um den herrlichen Rundblick zu genießen.

Hygiene-Akademie in Dresden. Vom Deutschen Hygiene-Museum E. B. Dresden wurde eine Hygiene-Akademie geschaffen. Die Leitung wurde dem bisherigen wissenschaftlichen Direktor des Deutschen Hygiene-Museums, Professor Weisbach übertragen.

Eberthof. Die sozialistische Mehrheit des Wiener Gemeinderats beschloß, eine im Stadtbezirk Fünfhaus errichtete Wohnanlage für 200 Familien „Eberthof“ zu nennen.

Der Typhus in Hannover. Krankenstand am 2. Oktober 1715, Todesfälle 168.

In Ingolstadt, Ringsee und Rothau liegen 100 Personen an Paratyphus krank darnieder.

Letzte Nachrichten

Siegeward über die Ziele der christlichen Gewerkschaften

Recklinghausen, 4. Okt. Im Rahmen der Rundgebung der christlichen Gewerkschaften im Ruhrbezirk sprach Ministerpräsident a. D. Siegeward über die Ziele der christlichen Gewerkschaften und führte u. a. folgendes aus: In Düsseldorf sei über die Dresdener Rede Dr. Silberbergs viel gesprochen worden, da sich gerade im Westen die Auseinandersetzungen über die Silberberg'schen Auslassungen bemerkbar machen. Wie seien die Dinge zu ändern? Die christliche Arbeiterbewegung stehe bewußt auf dem Boden der christlichen Weltanschauung, die aber kein Hinderungsgrund für den Lohnaufstieg der Arbeiterschaft sei. Sie wolle eine Reform der Gesellschaftsordnung und stehe bewußt auf dem Boden der Volksgemeinschaft. An Stelle des Klassenkampfes müsse die wahre Arbeitsgemeinschaft treten. Die sozialistische Ideenwelt sei abzulehnen. Heute drücke die Großindustrie der Wirtschaft den Stempel auf. Bergbau, Eisen- und chemische Industrie könne man nicht handwerksmäßig betreiben, trotzdem gebe es aber Wege, die dazu führen, die große Zahl der Beschäftigten in die Verwaltung und den Mißbrauch der deutschen Wirtschaft hineinzuwachsen zu lassen. Zur Ermöglichung dieses böten sich drei Wege: Den Arbeitern müsse ein kleines Aktienpaket überwiesen werden, das in einer eigenen Bank, der Volksbank, verwaltet wird. Weiter sei die Schaffung produktiver Genossenschaften in Erwägung zu ziehen, alle Sparkräfte können organisiert werden, es werde eine Bank, die Volksbank geschaffen, die in 5 Jahren ein gewaltiges Wort mitzureden haben würde. Zur Verminderung der Arbeitslosenzahl sei das Arbeitsprogramm des Reiches unbedingt durchzuführen. Gegen die Zinspolitik der Banken müsse man mit drakonischen Mitteln vorgehen. Eine weitere wichtige Frage sei die der Arbeitszeit. Die Gewerkschaften müßten sich hierbei von der Inflationsstrategie befreien. Um das Ausmaß der richtigen Kräfteverteilung zu gewinnen, müsse man sich abgewöhnen, immer bloß Forderungen an Staat, Unternehmertum usw. zu stellen.

Eine sozialdemokratische Reichstagsinterpellation Berlin, 4. Okt. Nach dem „Montagmorgen“ beabsichtigt die sozialdemokratische Reichstagsfraktion die angeleglichen Dienstleistungen des ältesten Kronprinzenjohannes beim Infanterieregiment 9 bei Wiederzusammentritt des Reichstages zum Gegenstand einer Interpellation zu machen.

Holzmann immer noch im Militärgefängnis Landau, 4. Okt. Entgegen anderslautenden Meldungen konnte einwandfrei festgestellt werden, daß sich der von den Franzosen in Haft genommene Holzmann immer noch im Militärgefängnis in Landau befindet. Der Gesundheitszustand soll befriedigend sein. Der Gesundheitszustand des schwerverletzten Mattes ist unverändert, er wurde am Samstagabend in die erste Etage Wohnung überführt.

Beginn der Herbsttagung des Prager Parlaments am 14. Okt.

Prag, 4. Okt. Präsident Masaryk hat mit einem Rundschreiben die Frühjahrs-Session des slowakischen Parlaments für geschlossen erklärt und hat das Kabinett für die Herbsttagung zum 14. Oktober wieder einberufen. Ueber die Lösung der Kabinettsfrage wird die Nacht wohl eine Entscheidung bringen.

Spiel und Sport.

Sp. B. Oberndorf I — Sp. B. Nagold I Nach Ablauf der normalen Spielzeit (90 Min.) 0:0 nach Ablauf der ersten Verlängerung (105 Min.) 0:0 nach Ablauf der zweiten Verlängerung (120 Min.) 1:0

In der 2. Kreispartiarunde unterlag unsere einheimische erste Elf mit dem knappensten aller Resultate und auch erst nach 120 Min. Spielbauer der verstärkten Mannschaft der Sp. B. Oberndorf. Das Spiel fand in Oberndorf vor einer stattlichen Zuschauermenge statt. In der ersten Halbzeit hatte Nagold mehr vom Spiel und konnte einige gute Chancen leider nicht verwerten; die zweite Hälfte sah Oberndorf anfangs leicht überlegen, Nagold kam aber dann wieder auf und nach Ablauf der regulären Spielzeit stand das Treffen 0:0. Auch in der ersten Verlängerung von 15 Min. konnte keine Partei einen Erfolg erzielen. Erst in der 115. Minute gelang Oberndorf ein rascher Vorstoß und das entscheidende Tor aus 3 m, unhaltbar für Nagolds herbevorragend spielenden Torwächter.

Die erste Elf des S. B. N. hat sich sehr gut geschlagen. Jeder gab sein Bestes, besonders die Verteidigung und Käuferseite waren voll auf dem Posten.

Das Spiel war ein Kampfspiel, wie man es selten zu sehen bekommt; die glücklichere Elf hat hierbei gewonnen. Das Treffen kann nicht besser charakterisiert werden, als durch An-

führung der Ansicht des 1. Vorsitzenden der Sp. S. Oberndorf: „Ein solches Spiel hat Oberndorf noch nie gesehen.“ Das ist eine Anerkennung der spielerischen Leistung der 1. Elf des S. B. N., wie sie nicht besser gegeben werden kann.

S. B. N. I A-Jugend — Sportberg Stuttgart A-Jugend 1:1

Die A-Jugend des S. B. N. hat gestern gegen ihre Stuttgarter Freunde einen beachtenswerten Achtungserfolg errungen. Wenn Stuttgart auch technisch besser wie die Jungmannen des S. B. N. war, so langte es doch nicht zum Sieg; Nagold war sehr ißig und konnte dadurch das Gleichgewicht herstellen.

F. C. Stammheim I — S. B. N. III 2:1

Heilbronn, 1. Okt. Landesturnfest. Das nächste Landesturnfest der Deutschen Turnererschaft findet voraussichtlich im Jahre 1929 in Heilbronn statt. Das letzte hier abgehaltene Turnfest für das ganze Land fiel in das Jahr 1909.

Tausendmeterlauf. Im Stadion Colombes bei Paris legte der Franzose Martin die Tausendmeterstrecke in 2:28 vierfünftel Minuten zurück. Die höchste Leistung (des Schweden Lundgren) betrug bis jetzt 2:28 dreifünftel.

Handel und Volkswirtschaft

Berliner Dollarkurs, 2. Okt. 4.1925 G., 4.2015 B. Kriegsanleihe 0.517.

Berliner Geldmarkt, 2. Okt. Tögl. Geld 6,5 und darunter, Monatsgeld 5,75-7, Warenwechsel 5,5, Privatdiskont 5,12 v. H.

Eine Reichstagsinterpellation. Nach Aufhebung der Außenhandelskontrolle und nach erfolgtem Abbau der Reichswirtschaftsstellen für Aus- und Einfuhr entstand nach Auflösung der Reichsstelle für Textilwirtschaft auch die Frage, was mit den durch die wirtschaftlichen Gebührens bei der Reichstagsinterpellation angelassenen Kapitalien, die sich auf mehrere Millionen Mark belaufen, zu geschehen habe. Nunmehr ist laut Konfessionär über die Verwendung dieser Beträge eine Entscheidung des Reichswirtschaftsministers erfolgt, derzufolge eine Reichstagsinterpellation mit sich in Berlin ins Leben gerufen werden soll. Die Stellung soll der Förderung der deutschen Textilwirtschaft dienen. An gewerbliche Unternehmungen dürfen Zuwendungen nicht gemacht werden.

Die Spareinlagen im August. Die Summe der Spareinlagen im Reich hat von 2470 auf 2590 Mill. RM. zugenommen. Die Einzahlungen sind auf 309.908 (328.249) Mill. RM. zurückgegangen, die Auszahlungen auf 221.216 auf 189.472 Mill. RM. Im Giro-, Scheck- und Kontokorrentverkehr sind die Einzahlungen von 2202 auf 2147, die Auszahlungen von 2221 auf 2099 Mill. RM. zurückgegangen. Die Guthaben betragen Ende August 1134 (1087), die Schulden 1459 (1455) Mill. RM.

Markt

Viehpreise. Gönningen: Käbe bis 680. — Pfullendorf: Ochsen 600-800, Rinder 480-720, Kalbinnen 620-700, Rinder 620-700, Rinder 280-470, Färren 460-600, Jungvieh 220-31 M. d. St.

Neresheim, 2. Okt. Jungviehprämierung. Die noch junge Fleckviehzüchterschaft hat eine Jungviehprämierung abgehalten. Preise wurden zuerkannt für Färren 2 zweite, 1 dritte, für Kalben: 1 erster, 7 zweite, 8 dritte. Preisrichter waren Tierzuchtinspektor Dr. Popelius-Göppingen, Dekonomierat Kürz-Aalen und Landwirt Edelmann-Langenau. Die Prämierung zeigte eine erfreuliche Aufwärtsbewegung in der Viehzucht auf dem Gärtfeld.

Schweinepreise. Aulendorf: Milchschweine 20-25. — Ereglingen: Milchschweine 17-30. — Gaildorf: Milchschweine 26-30. — Gönningen: Milchschweine 20-30. — Oberkollwangen: Läufer 68-100, Milchschweine 23-35. — Oberkollwangen: Milchschweine 20-31. — Pfullendorf: Milchschweine 15-25. — Winnenden: Milchschweine 22-35, Läufer 60-90 M. d. St.

Fruchtpreise. Wiberach: Saatweizen 9-12,50, Weizen 12,50 bis 15, Roggen 9,50-13, Gerste 10-10,80, Haber 8-8,50. — Erolzheim: Weizen 14, Roggen 10-12,50, Haber 7,50 bis 8,30, Gerste 9,50-10. — Pfullendorf: Kernen 13,50, Roggen 12-13,75, Weizen 16, Gerste 10,50-11, neu 10-11, Haber 7,75 bis 8,50, Speiz 10-10,10. — Wangen i. A.: Saatroggen 12,50-15, Saatweizen 12-13, Saatweizen 16-18, Gerste 11 bis 12,50, Haber 10-11. — Winnenden: Weizen 13-16, Haber 3-8,40, Dinkel 10,50-13, Gerste 11, Roggen 13-14 — d. St.

Hoppen. Nachdem in Hailfingen O. A. Rosenberg noch einige Ballen Hopfen um 500 M. und kleinem Trinkgeld verkauft wurden, sind noch ca. 4 größere Partien von ins. samt etwa 15 Ztr. vorhanden. — In Wümlingen O. A. Rosenberg sind nur noch kleinere Partien vorhanden, deren Eigentümer wohl auf höhere Preise hoffen. Bezahlt wurde in den letzten Tagen 500 M. und kleines Trinkgeld.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 2. Okt. Erdäpfel 20-25, Zerkeläpfel 12-20, Schüttel-, Auschuß-, Fall- und Mölläpfel 20-25, Zerkelbirnen 10-20, Pfirsiche 30-50, Wallnüsse 50-70, Zwetschgen 15-24, Kartoffeln 5-5,50, Stangenbohnen 20-30, Kopsjalat 1 Stück 3-14, Endivienalat 3-10, Wirsing 6-7, Filderkraut 3-4, Weiskraut rund 3-4, Rostkraut 5-6, Blumenkohl 1 Stück 10-40, rote Rüben 6-8, gelbe Rüben 6 bis 8, runde Karotten 1 Bund 5-12, Zwiebel 1 Pfd. 5-8, grüne Gurken 1 Stück 20-40, Salzgurken 1,50-2,50, kleine Gurken 100 Stück 70-80, Rettiche 1 Stück 3-8, Tomaten 8-15, Spinat 10-12, Mangold 8-10, Kopskohltraben 1 Stück 3-6.

Stuttgarter Kartoffelmarkt auf dem Leonbardsplatz: Zufuhr 1400 Ztr., Preis 5,20-5,50 M für 1 Ztr., Filderkrautmarkt auf dem Leonbardsplatz: Zufuhr 200 Ztr., Preis 3 M für 1 Ztr. — Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 3000 Ztr., Preis 7-8 M für 1 Ztr.

Fruchtschranne Nagold.

Markt am 2. Oktober 1926.

Table with 2 columns: Verkauf: and Preis pro Ztr. alt. Items include Weizen, Saatweizen, Roggen, Gerste, Hafer.

Bei lebhaftem Handel in kurzer Zeit alles verkauft. Nächster Fruchtmarkt am 9. Oktober 1926.

Geschäftliches.

„Verkehrsnachrichten“

Züge warten nicht! Das müssen alle feststellen, die kein Kursbuch besitzen oder den Sommerfahrplan mit dem Winterfahrplan verwechseln. In der Nacht vom 2. zum 3. Oktober begann der Winterfahrplan. Seine Änderungen sind in den „Sturm“-Kursbüchern, deren Winterausgaben soeben erscheinen, restlos berücksichtigt. Außer der großen Ausgabe „für das Reich“ kommt für unser Verkehrsgebiet die Teilausgabe West- und Süddeutschland M. 2. — in Frage. Auch Dentschels Telegraph — das Kursbuch für Auslandsreisen — erscheint neu, es enthält den gesamten deutschen und europäischen Verkehr. Eine zuverlässige Zusammenstellung der internationalen Schnellzüge bietet das Lloyd-Kursbuch.

Das Wetter

Der mitteleuropäische Hochdruck beherrscht noch weiter die Wetterlage. Unter seinem Einfluß ist für Dienstag mehrfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

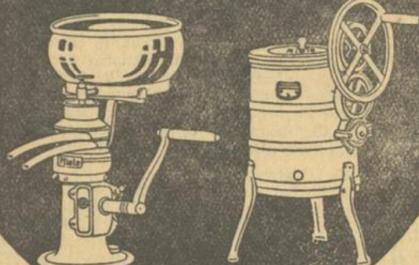
Les' Bücher: Wissen gibt Macht!

Grosser Reste-Verkauf

In den letzten Monaten haben sich **große Mengen Reste** in **Baumwoll- und Wollmusslin, Kleiderstoffen** besonders geeignet für **Kinderkleidchen und Blusen** angesammelt, die ich ohne Rücksicht auf den bisherigen Preis **außergewöhnlich billig** zum Verkauf bringe

Christian Schwarz, Bahnhofstraße

Original Miele
Zentrifuge-Buttermaschine
Die erfolgreichste Marke



Mielewerke
Aktiengesellschaft
Grösste Spezialfabrik Deutschlands
Gütersloh i. Westf.
Zweigfabrik Bielefeld

Ruppiner M. Herrenberg.
Die hiesige Gemeinde verkauft am **Mittwoch, den 6. Okt. ds. Js.,** nachmittags 2 Uhr einen schweren, fetten

Schlacht-Farren.



Angebote pro Zentner Lebendgewicht sind bis zu diesem Zeitpunkt beim Schlachthaus einzureichen.
1043
Gemeind-rat.

Zusammenlegb. Notenständer
Vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhlg., Nagold.

Einen modernen, bereits neuen 1042

Kinderwagen
hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Nicht übersehen!
Kaffahändler sucht gegen sofortige Bezahlung ca. 100 Schlafzimmern (eiche) fertig gebeit mit 10-er Schränken.
Angebote unter Nr. S. 868 an die Bruchtaler Zeitung in Bruchsal (Baden).

4. Ulmer Münsterbau-Lotterie
Ziehung 11. und 12. November 1926
2228 Gewinne im Gesamtbetrag von

55000 RM.
30000 RM.
Lospreis 3 Mark

2. Wohlfahrts-Geldlotterie
Ziehung garantiert 12. November 1926
1881 Gewinne im Gesamtbetrag von

14000 RM.
6000 RM.
Lospreis 1 Mark

Lose dieser sowie aller Lotterien empfiehlt und versendet
G. W. Zaisersche Buchhandlung, Nagold

Nagold

Löwenlichtspiele.
Nur noch heute abend 8.15
der Film der Deutschen

Bismarck
in 9 Akten.
Dazu die neueste Dailigs Wochenschau.
Eintrittspreis 70 J. u. 1 M.
Jugend unter 14 Jahren 50 J.
1146

Eine bereits neue

Futterschneidmaschine
für elektrischen Betrieb hat zu verkaufen 1041

Witwe Geißler
Gündringen

Bescheinigungsbücher für Prachtgüter
bei
Zaiser, Buchhandlung

Modenschau

Illustr. Zeitschrift für Heim und Gesellschaft
Erscheint monatlich
in eleganter, mehrfarbiger Ausstattung.
Enthält etwa 100 Modelle, sowie eine 24 Seiten starke Unterhaltungsbeilage.
Preis Mk. -.60
Unentbehrlich für Schneiderinnen und Hauschneiderer.
Vorrätig bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Prima Molkereibutter

in halben und ganzen Pfunden. Käse in diversen Sorten, 1a frische Landeier (sd gegen Kaffe) zu kaufen gesucht. Preisang. erbeten
Georg Müller, Anna-Massen in Weßfalen.

Schreib- u. Copiertinte Hektographen-Tinte

Vorrätig bei
G. W. Zaiser, Schreibwarenhandlung.

Niederlage des 2294

Obernauer Löwensprudels
Natürliche Kohlenäure-Wasserquelle
Tafelwasser — Verzehrerseits bestens empfohlen.
Abgabe ohne Flaschenpfand.
Franz Kurlenbaur
Gasthof z. „Löwen“
Nagold. Telefon 91.

Notenhefte
bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

Etwas Gutes
Ihr Haare u. Haarboden ist echtes **Brennessel-Haarwasser** mit den 8 Brennnesseln
Bahle Wwe., Friseurgeschäft.
Apothek Wildberg.

Nagold, den 4. Okt. 1926.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres geliebten Gatten, Vaters, Bruders und Onkels

Christian Wagner

Schuhmachermeister

erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Delan am Grabe, den erhebenden Gesang des Lieberkranzes, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung von nah und fern, sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Nagold, den 4. Okt. 1926.

Dankfagung.

Für die viele Liebe, die unserer guten, unvergesslichen Mutter

Marie Köllisch, geb. Effig

während ihres langen Krankenlagers erwiesen wurde, sowie für die herzliche Teilnahme, die wir bei ihrem Heimgang erfahren durften, für die vielen Kranz- und Blumenpenden, die trostreichen Worte am Grabe, den erhebenden Gesang des Arbeiter-Gesangvereins und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir unsern innigsten Dank.
In tiefer Trauer:
Familie Fritz Köllisch.

Zahlkarten

blaue nach amtl. Vorschrift, für Post-scheck-Verkehr, mit und ohne Firma-Eindruck, liefert in kleinen und größeren Mengen schnell u. billig die
Druckerei des Nagolder Tagblatts
Muster zu Diensten. Telefon Nr. 29.

3 billige Büchertage!

Um jedermann die Gelegenheit zu bieten, trotz Geldknappheit einmal wieder ein Buch erwerben zu können, habe ich eine Anzahl

gute Bücher

(teils leicht beschädigt, teils broschiert oder in Pappbänden) ausgesucht und von
Montag, den 4., bis Mittwoch, den 6. Okt. einschließl. dem Verkauf ausgelegt.

Es ist zu wünschen, daß recht zahlreich von diesem überaus günstigen und vorteilhaften Angebot Gebrauch gemacht wird.

G. W. ZAISER, Buchhandlung.

NB. Das Geschäft ist ab heute wieder den ganzen Tag geöffnet.

Neue Taschentfahrpläne

soeben eingetroffen bei

Buchhandlung Zaiser